

Tissa Balasuriya

Neuaufkommende asiatische Befreiungstheologien

I. Das Christentum in Asien

Obwohl das Christentum asiatischen Ursprungs ist, wird es neuerdings im größten Teil Asiens als fremdartiger Glaube angesehen; Ausnahmen bilden Südindien und der Nahe Osten, deren Kirchen z.T. noch aus der apostolischen Zeit stammen.

Die traditionellen katholischen und protestantischen Kirchen in Asien besitzen einige allgemeingültige Merkmale:

1. Da sie westliche Ursprünge haben, bekämpfen sie die westliche Ausbeutung Asiens nicht.

2. Die traditionelle Theologie dieser Kirchen zielte auf die Bekehrung von «Ungläubigen» zum christlichen Glauben, der für den einzigen oder allein sicheren Weg zum ewigen Heil gehalten wurde. Daraus entwickelte sich eine überhebliche Haltung gegenüber den anderen Religionen und ein Mangel an Achtung und Respekt vor ihren Riten, Traditionen, Schriften, Anbetungsstätten, ihren Weisen und Gründern.

Diese theologische Position herrschte in den katholischen und protestantischen Kirchen viele Jahrhunderte vor, seit der Zeit, in der nach den Reisen Vasco da Gamas die westliche Missionierung des Ostens begann. Die Christen wurden im allgemeinen von den Angehörigen anderer Religionen ferngehalten — in einer ghettoähnlichen Existenz.

Überall in Asien — außer auf den Philippinen — leben Christen in kleinen Minderheiten. Dies waren auch häufig die sozialen Randgruppen, in die die Missionare bevorzugt gingen, so wie Rassen-, Kasten- oder Stammesminderheiten in jedem Land. Dieser Sachverhalt stärkte ihr Minderheitsbewußtsein, ihre defensive, eingeschüchterte Mentalität und ihre Abhängigkeit

vom Klerus und von den westlichen «Mutterkirchen» noch weiter.

Die Kirchen widmeten sich sehr intensiv dem sozialen Dienst an Kranken, Waisen und Bedürftigen. Dies war der praktische Vollzug ihrer Liebe zu Gott und ihre Liebe zum Nächsten, wie sie von Jesus gelehrt worden war. Die von den christlichen Kirchen geführten Schulen verdienten sich herzliche Anerkennung und zuweilen auch Neid in allen asiatischen Staaten. Obwohl einige nationale Führer aus diesen Schulen hervorgingen, konnten die oben beschriebenen Dienste jedoch die ausbeuterischen feudalen und kolonialen Strukturen Asiens nicht radikal bekämpfen.

Während der letzten zwei oder drei Jahrzehnte hat in den asiatischen Kirchen ein bedeutender Wandel stattgefunden. Er wurde von westlichen Gelehrten und kreativen asiatischen Denkern des letzten Jahrhunderts vorbereitet. Sie suchten nach Wegen, auf denen das Christentum und die einzelnen Christen zu einer unverfälscht asiatischen Identität und zur Offenheit für alle menschlichen Werte gelangen konnten. Die Veränderungen, die für die katholische Kirche das II. Vatikanische Konzil, für die protestantischen und orthodoxen Kirchen hauptsächlich der Ökumenische Rat der Kirchen mit sich brachte, eröffneten für die asiatischen Christen die Möglichkeit, in unseren Kulturen und Staaten leibhaftiger zu werden und an den Prozessen der menschlichen Befreiung sowohl auf individueller als auch auf sozialer Ebene teilzunehmen.

Die momentan stattfindende Erneuerung der Kirchen in Asien wird — wie auch anderswo — von neuen theologischen Einsichten motiviert. Diese Perspektiven haben eine neue Generation von gläubigen Christen und Führern hervorgebracht. Die Kardinäle Kim von Seoul und Sin von Manila sind starke Persönlichkeiten, die diesen Trend des aktiven christlichen Engagements für den Dienst an ihrem Volk repräsentieren. Die Zahl der Menschenrechtsaktivisten in Südkorea, auf den Philippinen, in Indien, Malaysia, Singapur, Sri Lanka, Taiwan, Pakistan und Bangladesch nimmt nun ständig zu.

In China leben die Christen in nachrevolutionären Gesellschaften. Nach jahrzehntelangen Schwierigkeiten nähern sie sich nun einem neuen «modus vivendi» unter marxistisch-sozialistischen politisch-gesellschaftlichen Ordnungen. Sie sind sozialistisch in sozial-ökonomischen

Fragen, nachkonfessionell in zwischenkirchlichen Beziehungen und streben auf den Gebieten Management, Finanzen, sowie bezüglich ihrer personellen, lehrmäßigen und theologischen Entwicklung Unabhängigkeit an. Der Konflikt zwischen der chinesischen katholischen Landeskirche und dem Vatikan ist noch ungelöst, auch wenn sich die Beziehungen in den letzten Jahren verbessert haben.

Allmählich entwickeln sich die Christen in allen asiatischen Staaten von ihrer Position als verängstigte Zuschauer der radikalen gesellschaftlichen Veränderungen zu Teilnehmern an diesen Prozessen, auch wenn dies nur in kleinen Gruppen geschieht. Die «Edsa»-Erfahrung der Philippinen im Februar 1984 war, natürlich, der Höchststand christlicher Präsenz als Streitkraft für die Freiheit. Sie deutet an, daß die jahrzehntelangen Bemühungen um die Veränderungen der Christen Früchte zu tragen begannen. Diese Erfahrung wird wahrscheinlich als eine Offenbarung des Potentials der «Macht des Volkes», einige entscheidende Fragen des öffentlichen Lebens zu bestimmen, großen Eindruck auf ganz Asien und die Welt machen.

Diese Tendenzen veranlassen viele Christen, sich kleinen Gruppen von Volksbewegungen anzuschließen, in denen Studenten, Jugendliche, Arbeiter, Frauen, Stammesangehörige und Verstoßene, verschiedene unterdrückte Gruppen und Intellektuelle sich für eine gerechte Gesellschaft einsetzen. Sie bilden den kreativen Kern der asiatischen Kirchen. Sie kooperieren mit einzelnen Angehörigen und Gruppen ähnlicher Zielrichtungen, aber unterschiedlicher religiöser Bekenntnisse und Überzeugungen. Sie stehen an der Grenze zum Wandel und müssen zuweilen starke Ablehnung, Mißverständnis und sogar den Märtyrertod erleiden.

II. Methodenlehre der theologischen Reflexion

Die neuere theologische Entwicklung in Asien beinhaltet zusätzlich zu der Annahme der in Europa und Nordamerika entwickelten naturwissenschaftlichen Einstellungen einen zweifachen Ansatz:

a. Die Anwendung *sozialer Untersuchungen*, die zu einer Entscheidung zugunsten der Armen führt. Dies geschah z. T. durch den Einfluß des asiatischen Kontextes, marxistische Gesellschaf-

ten und Parteien eingeschlossen, und z. T. durch den Einfluß der lateinamerikanischen Befreiungstheologie.

b. Ein zweiter methodologischer Ansatz besteht im Dialog zwischen den Religionen, der dazu führen soll, das Christentum mit seinen Dogmen und Praktiken neu zu überdenken. Studium, Forschung und Anbetung gehören zu dieser Methodenlehre. Diese zwei Ansätze beeinflussen die Liturgie, die Architektur und den christlichen Lebensstil.

Dies bedeutete, neben der Bibel und der christlichen Tradition zwei weitere Hauptquellen für das Theologietreiben zu besitzen, die soziale Wirklichkeit und die Volksreligiosität. Somit gehören auch die Situation der Menschen, ihre Bestrebungen und Schwierigkeiten und die Lehren der Religionsgründer, ihre heiligen Schriften und verbreitete religiöse Erfahrungen zu den Quellen christlicher Theologie in Asien. Zu den Erfahrungen des Volkes gehören im speziellen die der Armen und Unterdrückten einschließlich der Frauen.

So wird eine Gruppe von Menschen, die sich in einem solchen Dialog mit Engagement einbringt und ihre Situation und ihre Handlungen kontemplativ überdenkt, zum Subjekt des Theologietreibens. Auch die asiatische Philosophie, in der religiöses Gedankengut ausgedrückt wird, beeinflusst die christliche Theologie in ihrer mehr theoretischen Auslegung. Im praktischen Lebensvollzug werden die Werte, die den Religionen gemein sind, zur Grundlage für Meditation und Handlung in der Gesellschaft bezüglich der Menschenrechte, Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden.

Zum Ausdruck der theologischen Betrachtungen, die aus diesen Situationen hervorgehen, werden die Sprachen der Völker und Kunstformen, wie z. B. Dichtung, genutzt. Der Dialog des Lebens — des Zusammenlebens mit Angehörigen anderer Religionen, der im Teilen des durch Armut gekennzeichneten Lebensstils und ihres Überlebenskampfes besteht, bildet einen der stärksten Einflüsse auf das theologische Denken.

Die kreativeren Theologen sind solche, die am Aktions-Reflexions-Prozeß in Volksbewegungen und/oder im Dialog zwischen den Religionen beteiligt sind. Das nachrevolutionäre Umdenken des chinesischen Christentums umfaßt eine aus drei auf das Selbst gerichteten Bewegungen bestehende «Methodenlehre der Selbständig-

keit»: Selbständigkeit in Bezug auf Verwaltung, Geldmittel und Lehre: In einem gewissen Sinne greifen sie als theologische Grundlage ihres Standpunktes auf die Erfahrung der früheren Kirche zurück, deren Ortskirchen ihre eigenen Bischöfe wählten.

Auf diesem Hintergrund wird die Bibel als eine maßgebliche, aber nicht als einzige Quelle für die Theologie angenommen; des weiteren ist sie eine Quelle, die ergänzt und sogar korrigiert werden muß, da sie aus einer speziellen ethnischen Tradition stammt, hauptsächlich von Männern verfaßt wurde und von Christen ausgelegt worden ist. Insofern als sie vieles enthält, das auf ein Volk zentriert ist und somit exklusiven Charakter hat, ist die Bibel für den asiatischen Kontext nicht angemessen. Auch die christliche Tradition als eine theologische Quelle muß in ähnlicher Weise neu bewertet und, wenn nötig, korrigiert werden.

III. Die Hauptaufgaben schöpferischer Arbeit für die asiatische Theologie

1. Reaktionen auf die Armut in Asien

Die christlichen theologischen Betrachtungen über die Armut teilen sich in Asien in mehrere Ansätze. Einer davon ist die Hervorhebung der Identifikation mit dem Lebensstil der Armen, wie sie z.B. die Ashram-Bewegung in Indien praktiziert. Dieser Ansatz beinhaltet den Versuch, sich mit den Ärmsten der Armen, mit den Stammesangehörigen, den Dalits und den Ausgestoßenen zu identifizieren. Aus dieser Tradition ist eine tiefgehende kontemplative Betrachtung über die Identifizierung Gottes mit den Armen und die Bildung von Aktionsgruppen, die für die Sache der ausgebeuteten Bevölkerungsgruppen eintreten, erwachsen. Diese Entwicklung hat sich überall in Asien weit verbreitet. Viele theologische Schriften werden durch den engen Kontakt zu den Ärmsten beeinflusst. Die Namen Chi Ha in Korea, Konsuke Koyama, der in Thailand schreibt, Carlos Abesamis, Ed de la Torre, Julio Labayan auf den Philippinen, Samuel Rayan, Sebastian Kappen, Duraisamy Amalorpavadas in Indien, Aloysius Pieris, Michael Rodrigo in Sri Lanka mögen als einige Beispiele gelten.

Auch der Marxismus und die lateinamerikanische Befreiungstheologie wirkten sich mit ihrem

Bewußtsein für die Ausbeutung und mit der Hervorhebung der Notwendigkeit einer radikalen Veränderung im Sozialgefüge auf die kritische Untersuchung der Armut aus. Im Kontext von verschiedenen Gruppen gibt es gegenläufige Ansichten und Entscheidungen, wie es z.B. solche Gruppen gibt, die sich für den bewaffneten Kampf und für sozialistische Strukturen aussprechen, und andere, die soziale Veränderungen durch einen gewaltfreien Prozeß propagieren. Auf den Philippinen hat das Bewußtwerden der Relevanz der christlichen Kultur für den Widerstand gegenüber der Ausbeutung und Unterdrückung allmählich eine enge Verbindung zwischen der Religion und dem Kampf gegen die der Ausbeutung zuzuschreibende Armut mit sich gebracht.

Der Kampf der stärker sozial engagierten christlichen Gruppen in *Südkorea* richtet sich gegen die durch die Anwesenheit von U.S.-Truppen unterstützten, repressiven Regime. Theologen haben einflußreiche Konzepte über die leidenden, beherrschenden Menschen entwickelt — die «Minjung» —, denen Gott Befreiung zugesagt hat. Die Minjung-Theologie verknüpfte soziale Analyse, biblische Exegese und Befreiungspraxis, um diese theologische Betrachtungsweise in Südkorea zu entwickeln. Wieder andere heben die Notwendigkeit, die Wiedervereinigung von Nord- und Südkorea zu fordern, als eine Priorität für die Zukunft des koreanischen Volkes hervor. Die koreanischen Theologen sind sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene sehr aktiv. Über die Konfessionsgrenzen hinaus verbinden sie sich zu ökumenischen Gruppen.

In *Indien* ist die theologische Betrachtung der Armut bestimmt von der Tiefe und dem Ausmaß der Armut des großen Subkontinents, indem ebenfalls sehr reiche Industriemagnaten, Landbesitzer und sogar Überreste von ehemaligen Maharadscha-Fürstentümern angesiedelt sind. Trotz ihres tiefgehenden Nachdenkens ist es dort christlichen Gruppen nicht gelungen, einen so entscheidenden Beitrag zur nationalen Sache zu leisten wie auf den Philippinen und in Südkorea. In Indien und in den meisten süd- und südostasiatischen Staaten liegt ein ausgeprägtes Bewußtsein für den Einfluß der Religionen und die Notwendigkeit des im Kontext dieser Religion entwickelten, die Armut betreffenden, befreiungstheologischen Gedankenguts vor.

Theologische Betrachtungen und soziale Aktionen von kleinen Gruppen in Malaysia und Singapur haben dort kürzlich zu Repressionen von Seiten der Regierung geführt. In Singapur wird die Befreiungstheologie als Staatsgefährdung gehandelt. Vor kurzem wurden alle Büros der «Christian Conference of Asia» (CCA) geschlossen und die dort arbeitenden Ausländer des Landes verwiesen. 16 Christen — vornehmlich Katholiken — wurden unter der Anklage, Kommunisten zu sein, verhaftet. Vincent Cheng, einer ihrer Anführer, befindet sich immer noch in Haft. In Malaysia ist Bruder Anthony Rogers ebenfalls noch in Haft. Dies sind Anzeichen dafür, wie in Ländern, in denen Christen eine verschwindend kleine Minderheit der Bevölkerung darstellen, kleine Gruppen, die nicht viele theologische Bücher geschrieben haben, ihre eigene Theologie und Glaubenspraxis entwickelt haben mit dem Ergebnis, daß sie vom herrschenden Regime für eine Gefahr gehalten werden.

Es gibt einige theologische Schriftsteller, die zusätzlich zu ihrer Kritik am Kapitalismus radikalere Alternativen unterstützen, so wie Mar Ostrathios Geevarghese in seinem Buch *Theology of a Classless Society*. Chinesische Theologen, wie K. H. Ting, reflektieren auf dem Hintergrund dessen, was er als eine «Nach-Befreiungssituation» bezeichnet. Hier hat sich bereits eine stärker egalitäre Gesellschaft etabliert, und die Bemühungen der christlichen Theologen richten sich darauf, die Kirchen dazu zu bringen, diese zu unterstützen, indem sie Religionsfreiheit ausüben oder fordern und sich der Einschränkungen der neuen Gesellschaftsformen bewußt werden. Auch in Vietnam haben sich ähnliche Trends entwickelt — Bewegungen von Christen, die die sozialistischen Strukturen trotz der Schwierigkeiten, die sich daraus für ihr Land ergeben, unterstützen.

Die «planetarische» Dimension der Gerechtigkeits- und Armutproblematik ist in Asien deutlicher als in anderen Teilen der Welt, was dem Ausmaß der Armut und der enorm großen Bevölkerungszahl, die in den asiatischen Ländern zusammengeschlossen ist, zuzuschreiben ist. «Planetarische Theologie» betrachtet die ganze Welt als Ort ihres Theologietreibens und setzt Asiens Zukunft in den Kontext weltweiter Veränderungen von wirtschaftlichen und politischen Strukturen.

Die Inspiration für diese Art des Theologietreibens liegt in einer Neuerschätzung des Lebens und der Lehren Jesu und eines Verständnisses von Gott als einem, der für alle Menschen sorgt. Alle Elemente, die zur Erneuerung der Theologie in Richtung einer Kirche der Armen beigetragen haben, wie das Neu-Lesen der Bibel und der Kirchengeschichte aus der Perspektive der Armen, das Überdenken des Lebens und des Auftrags Jesu als des Sohnes Mariens und der Eigenart der Kirche, sind auch in den asiatischen Staaten präsent.

2. Der Dialog mit anderen Religionen und der asiatischen Kultur

Nach allmählichen Anfängen der Öffnung, die teilweise durch moderne europäische Missionare unterstützt wurden, gibt es nun eine wirkliche theologische Explosion auf diesem Gebiet. Die asiatischen Reaktionen darauf variieren in Bezug auf die verschiedenen Religionen und Kulturen. Es gibt z. B. Kirchen und Theologen, die sich besonders mit asiatischer Kunst und Architektur beschäftigen, wie Takenaka aus Japan und Jothi Sahi aus Indien. Andere sind auf linguistische und philosophische Studien spezialisiert. Von diesen haben einige wie Raymundo Pannikar und Aloysius Pieris zu einer tiefgehenden theologischen Reflexion beigetragen.

Der Dialog zwischen den Religionen findet auf verschiedenen Ebenen statt. Es gibt:

- den Dialog in intellektuellen Gesprächen und Studien;
- den Dialog in Gottesdienst und Liturgie;
- den Dialog im Gebet, in der Anbetung und in der Mystik;
- den Dialog im Leben — das Zusammenleben auf und das Zusammenbringen der verschiedenen Gesellschaftsebenen;
- und schließlich den Dialog in der Teilnahme am Überlebenskampf des Volkes.

Alle diese Faktoren haben Beiträge zur christlichen Theologie geleistet. Die Ashram-Bewegung, die Zen-Meditation und die Erneuerungsgruppen in den verschiedenen Ländern haben den Dialog zwischen den Religionen auf der Ebene tiefer innerer Erfahrung von Gemeinschaft zwischen Gläubigen mit verschiedenen Überzeugungen und unterschiedlichen religiösen Urerfahrungen entwickelt. Dieser Dialog scheint zu einem gemeinschaftlichen Bezug auf

transzendente Werte und auf das «Absolute» zu führen. Von einigen wurde diese Besinnungsweise in Richtung eines Engagements für soziale Gerechtigkeit interpretiert, z. B. von Ruben Habito in seinem Buch *Total Liberation. Zenspirituality and the Social Dimension* (Buencamino Press, Manila 1986).

Religiöse Besinnung, die zu Einsatz führt, und Einsatz, der durch Gebet genährt wird, sind ausgesprochen asiatische Akzentuierungen. Diese Folge von Aktion — Reflexion — Aktion wurde von D. Amalorpavadas in seinem Ashram-Meditationszentrum in Mysore entwickelt. Kontemplative Erfahrungen aus dem Hinduismus, Buddhismus und Islam haben sich so auf die christliche Theologie und Spiritualität in Asien ausgewirkt.

Diese Entwicklung von asiatischen Liturgieformen, die Eucharistiefeyer eingeschlossen, ist ein weiterer spezifisch asiatischer Beitrag zum christlichen Leben, das als Ergebnis asiatischer theologischer Betrachtungen im Kontext anderer Religionen gilt. Die indische Liturgie und die von der christlichen Arbeitergemeinschaft in Sri Lanka entworfene Arbeitermesse stellen zwei bemerkenswerte Konzepte dar. Die heiligen Schriften der anderen Religionen werden zunehmend in christlicher Meditation und im christlichen Gottesdienst verwendet. Eine noch dynamischere Entwicklung ist der sogenannte Dialog im Leben, bei dem Christen mit Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften zusammenleben, zusammen ihre Religionen kennenlernen und einen Bezug zu den Problemen der anderen Menschen bekommen. Auf dieser Erfahrungsebene engagieren sich zahlreiche Aktionsgruppen. Michael Rodrigo, der im November letzten Jahres in Buttala im Landesinneren von Sri Lanka den Märtyrertod erlitt, war ein Theologe, der sich auf diese Weise durch seinen Lebensstil und seinen sozialen Einsatz mit den Ärmsten der Armen identifizierte.

Es gibt Gruppen asiatischer Christen, die zusammen mit einzelnen und ganzen Gruppen von Angehörigen anderer Religionen für die menschliche und soziale Befreiung ihres Volkes kämpfen. Solche Erfahrungen nehmen nun fast in allen asiatischen Ländern zu. Sie gründen ihre Aktionen auf den gemeinsamen, von allen Religionen geteilten Wertekern. Heutzutage findet unter asiatischen Christen kaum eine großangelegte Aktion für Gerechtigkeit, Frieden und

Freiheit statt, die nicht offen ist für ähnliche Gruppen anderer Religionen. In dieser Beziehung mögen die Philippinen eine Ausnahme darstellen, insofern als dieses Land sowieso stark christlich geprägt ist. Die meisten asiatischen Befreiungstheologen tendieren in diese Richtung. Aloysius Pieris ist seit langem ein Vorkämpfer für die Artikulation der engen Verbindung zwischen der Armut in Asien und der asiatischen Religiosität als zwei Polen der asiatischen Befreiungstheologie.

Sebastian Kappen führt gegenüber der Etablierung von Gesellschaft und Kirche eine kritische Einstellung an, die auf einer scharfen Sozialkritik basiert. Mehr als die meisten anderen asiatischen Theologen ist er offen für die marxistische Ideologie. In China befindet sich die theologische Evolution nun in einem Prozeß der Öffnung für die anderen Religionen mit ihren Nach-Befreiungserfahrungen. Dort nimmt man die Verbindung zwischen Werten der chinesischen Kultur und dem befreiten China wahr, das auf diese Weise vor einigen Übeln der westlichen kapitalistischen Kultur bewahrt wurde.

Ein Teil des Einflusses asiatischer Kultur ist auch in der Literatur und der einfühlsamen Betrachtung zu beobachten. In seinem Buch *Third Eye Theology* entwickelt C. S. Song die These, daß die asiatische Art, Theologie zu treiben, durch die asiatische Lebensführung beeinflusst wird und werden kann, die der Natur offen begegnet, Harmonie sucht und reflektiven oder introspektiven Charakter hat. Viele dieser Schriften mit theologischem Gehalt liegen in den Gattungen Kurzgeschichten, Gedicht, Drama usw. in den asiatischen Sprachen vor.

Ein anderer Beitrag zur Theologie ist die Entwicklung eines theoretischen Konzepts und einer Praxis, in der pluralistische, humanitäre Gruppen oder Gemeinschaften die Basiseinheiten für den Aktions-Reflexionsprozeß bilden. Im größten Teil Asiens wäre die «christliche Basisgemeinde», in Beziehung gesehen zum tatsächlichen Vorhandensein einer pluralistischen und sogar säkularen Gesellschaft, ein zu einengendes Konzept.

In Übereinstimmung mit der wachsenden Zahl von Frauenbewegungen findet auch die Entwicklung einer Theologie aus *feministischer Sicht* statt. Während diese Tendenz durch nordamerikanische und europäische feministische Literatur stark begünstigt wurde, ergibt sich der

asiatische Beitrag wiederum aus dem Zusammenhang von Armut und Religiosität in Asien. Asiatische Frauen sehen ihren Kampf im allgemeinen im weiteren Kontext des gemeinsamen menschlichen Kampfes von Männern und Frauen in ihren Ländern. Die Frauen sind sehr wichtige Teilnehmerinnen an den Volksbewegungen in ganz Asien, besonders, was die Entwicklung von gewaltfreien Methoden für die Durchsetzung von radikalen sozialen Veränderungen angeht.

Die Dimension von Kontemplation, Mitleiden, Ganzheit und Harmonie, die auf asiatischem Hintergrund hervorzuheben sind, wirken sich auf den asiatischen Aktions-Reflexions-Prozess aus, soweit sie sich der langjährigen Verdrängung der Frauen in die Randpositionen bewußt sind.

Zu den bedeutendsten Beiträgen gehören Marianne Katappos Buch *Compassionate and Free* (Risk Series, World Council of Churches Publications, Genf 1979) und die Beiträge mehrerer Autoren in dem Buch «In God's Image», das von der «Christian Conference of Asia» herausgegeben wurde. Die ca. 100.000 katholischen Ordensfrauen in Asien sind nun dabei, einen intellektuellen und experimentellen Grundstein zu legen für einen bedeutenden zukünftigen Vorstoß in Richtung einer Theologie, die asiatisch, christlich, dialogisch, befreiend und feministisch ist.

3. Weiterreichende Themen

Die Erfahrung und Erneuerung des Christentums in Asien stellt einige sehr weitreichende Fragen in den Vordergrund. Die asiatische Theologie ist sich mit den anderen Ländern der Dritten Welt in der Kritik an der westlichen europäischen bzw. nordamerikanischen Theologie einig. Über diese und die allgemeine feministische Kritik hinaus ergeben sich im multi-religiösen Kontext, aus der extremen Armut, den hohen Bevölkerungszahlen und den Erfahrungen mit marxistischen Regimen, speziell in China, besondere Themenstellungen.

Die wichtigsten Fragen bestehen in bezug auf das Wesen des Absoluten, die göttliche Offenbarung, die Ursprünge der Theologie, die Person Jesu, die Rolle des auferstandenen Christus, das Wesen der menschlichen Existenz — den Sündenfall, die Erbsünde, die Erlösung in Jesus,

Gnade, den Auftrag der Kirche, christliche Liturgie, Verkündungszeugen und Dialog, Gerechtigkeit innerhalb der Nationen und darüber hinaus auf der ganzen Welt.

Die traumatische Erfahrung des Christentums in Asien veranlaßt heutige Theologen, einige Positionen, die von Christen in den meisten anderen Teilen der Welt für selbstverständlich gehalten werden, radikal zu hinterfragen. Das Bewußtsein der Kirche von ihrem eigenen Unvermögen, mehrere Jahrhunderte hindurch Gottes Anwesenheit in Asien in anderen Religionen zu erkennen, bringt ein verständliches und radikales Hinterfragen durch asiatische Theologen mit sich. Sie werden zunehmend mißtrauisch gegenüber genau den Voraussetzungen, auf denen das westliche Konstrukt der christlichen Theologie über Jahrhunderte hinweg aufgebaut wurde.

Bezüglich der Frage nach der *Offenbarung* vertreten viele asiatische Theologen, besonders in Indien und Sri Lanka, die Meinung, daß die Offenbarung Gottes nicht auf die Bibel beschränkt sein muß. Auch heilige Schriften anderer Religionen können Quellen göttlicher Offenbarung darstellen. Gleichzeitig müssen diese und die Bibel kritisch untersucht werden, um Elemente, die nicht von Gott gewollt sein können, auszuschließen — so z. B. eine exzessive Ethnozentrik oder «Religionismus» (ein Begriff, der vom Verfasser dieses Aufsatzes in seinem Buch «Planetary Theology» entwickelt wurde). Gott hat zu allen Völkern der Welt auf verschiedene Weise gesprochen und tut dies auch weiterhin. Das wirft eine maßgebliche hermeneutische Frage nach dem Wesen der Offenbarung, den Quellen von Theologie und ihrer Interpretation auf.

Das nicht-deistische Denken des Theravada-Buddhismus und die den Hinduismus kennzeichnende pantheistische Wahrnehmungsweise beeinflussen die asiatischen christlichen Theologen, nach einer tieferen Bedeutung bezüglich des Wesens des Absoluten zu suchen. Behauptungen, die *Gott*, die *Erschaffung* des Universums, den Beginn menschlichen Lebens und das Leben nach dem Tod betreffen, werden im Dialog mit anderen Religionen und weltlichen Ideologien neu überdacht. Theologen erkennen, daß das, was über das Wesen Gottes ausgesagt werden kann, stark von unserer menschlichen Erfahrung und von philosophischen Schulen abhängt. Alternative Interpretationen bezüglich des menschlichen Wissens um das Transzendente

und über die Beziehungen zwischen Gott und dem menschlichen Leben sind möglich.

Die Geschichte des Sündenfalls unserer Stammeltern, die zur Abwendung der ganzen Menschheit von der Bestimmung führte, auf die hin Gott sie geschaffen hat, wird von asiatischen Theologen in Frage gestellt, die diese für eine von Autoren wie Paulus vorgegebene und später in Westeuropa weiterentwickelte Interpretation halten. Wenn aber die *Erbsünde* in ihrer traditionellen Darstellung, wie sie auch im Konzil von Trient vorgenommen wurde, so hinterfragt wird, müssen auch die grundlegenden Begriffe von Erlösung und Auftrag der Kirche neu überdacht werden. In welchem Sinne erlöst Jesus die Menschheit? Haben auch andere Religionen durch die von ihnen den Menschen angebotenen Dienste erlösende Funktion? Worin besteht die Rolle des menschlichen Gewissens im Hinblick auf die Bestimmung des ewigen Schicksals einer Person? Diese Fragen werden momentan nicht nur von Theologen, sondern auch von Laien in unseren Ländern diskutiert, da sie in einer pluralistischen Umgebung leben, in der es in allen Traditionen Menschen guten Willens (und auch andere) gibt.

Eine noch weitaus wichtigere Frage betrifft das Wesen und die Persönlichkeit *Jesu, des Christus*. Jesus wird wegen seines Mitleides und seines Kampfes für menschliche Befreiung, wie er in den Evangelien beschrieben wird, hochgeschätzt. Einige asiatische Theologen sind gegenüber dem Bedeutungsgehalt der christologischen Definition recht skeptisch eingestellt, in der das Konzil von Chalkedon formulierte, Christus sei eine Person in zwei Naturen. Dies sind Vorstellungen, die ohnehin nicht verständlich sind, insofern sie vom Wesen Gottes handeln, das der menschliche Verstand nicht begreifen kann. Weiterhin werden sie als Stolperstein in der Beziehung des Christentums einerseits zum Islam betrachtet, der behauptet, Gott sei kein menschliches Wesen, und andererseits zu anderen Religionen und ihren eigenen Gründern und Sehern. Die Frage lautet, in welcher Weise wir Jesus als Gott verstehen können und wie dies (seine Gottheit) sich auf sein Menschsein auswirkt.

Die Möglichkeit, Christus als kosmisches Wesen zu sehen, bleibt im Zusammenhang mit der Anerkennung eines universalen Absoluten — eines «Athman Brahman» — bestehen. Wie jedoch

dieser Christus in Jesus auf eine einzigartige Weise verkörpert wurde, ist ein Problem auf dem Hintergrund mehrerer möglicher Erscheinungen (*avatars*) des Göttlichen.

Die Frage nach dem Wesen von *Erlösung* ist ein weiterer kritischer Punkt — Erlösung, wovon? Die Antwort auf diese Frage hängt von dem jeweils vorausgesetzten Verständnis von Erbsünde ab. Der Begriff der Sendung der Kirche ist von den Kirchen in der Welt, die besonders unter Druck stehen, in Übereinstimmung mit den Betrachtungen des afro-asiatischen Kontextes bereits berichtigt worden. Christliche *Mission* wird nun in erster Linie als bestimmt für persönliche und gesellschaftliche Veränderungen, entsprechend den Werten des Gottesbereiches, die von Jesus dargestellt wurden, betrachtet. In diesem Dienst steht die Frohe Botschaft als ein Zeugnis. Die Bekehrung als solche ist nicht das Ziel christlicher Mission, da Erlösung auch in und durch andere Religionen geschehen kann; Konversionen zu anderen Religionen sind dann willkommen, wenn sie aus einem freien, echten und authentischen Bedürfnis heraus vorgenommen werden.

Die Kirche ermutigt alle Menschen, glaubwürdig, ihrer Religion gemäß, zu leben, wobei diejenigen, die aus freien Stücken wünschen, Christen zu werden, willkommen sind. Die *innerchristlichen Spaltungen* sind Importe der Ergebnisse von Streitigkeiten europäischer Christen untereinander nach Asien, und demnach entwickelt sich die Ökumene zwischen den Christen verschiedener Konfession heute auf der theologischen Ebene gut.

Die asiatische Theologie stellt deutlich heraus, daß der *Kirche*, auch wenn sie nicht lebenswichtig für die menschliche Erlösung ist, eine bedeutende Rolle und Verantwortung für die Humanisierung der Welt zukommt. Eine ihrer vordringlichsten Aufgaben muß die (Wieder-) Bekehrung von Europäern und Nordamerikanern zum Evangelium der Liebe und des Teilens, das von Jesus verkündet wurde, sein. Eine Reaktion auf die Forderungen nach Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in dem vielfältig geplagten asiatischen Kontext inmitten einer ungerechten Weltordnung ist die primäre Herausforderung an die asiatische Theologie und von dieser an die Weltkirchen.

Die Dringlichkeit von Armut und Ausbeutung drängen zu einer Betonung der Bedeutungs-

fülle und Relevanz von Lehre, Liturgie und Leben. Die Kirchen müssen zu Kirchen der Armen und die Armen eine Quelle und ein Thema der Theologie werden. 97 % der armen Einwohner Asiens gehören nicht dem christlichen Glauben an. Wie kann dann aber die christliche Theologie von ihrer beklagenswerten Existenz geprägt werden?

Die pluralistische Umwelt führt asiatische christliche Theologen dazu, die Formulierungen der christlichen Dogmatik zu überdenken und neu zu artikulieren. Dies wiederum führt zu einer größeren *Entdogmatisierung* und zu einer nachdrücklichen Hervorhebung der Umsetzung grundlegender moralischer und spiritueller Lehren bezüglich der Liebe zu Gott und dem Nächsten in einer ungerechten Welt. Insofern als die asiatischen Theologen glaubwürdig auf die Herausforderungen ihrer Situation reagieren, werden sie dazu beitragen, eine christliche Theologie in Richtung einer Gemeinschaft zu entwickeln, die weniger kirchenzentriert, mehr menschenzentriert und somit auch mehr auf Gott gerichtet ist, so wie es auch Jesus war. Asiatische Theologen befürworten zunehmend die gemeinsame Besinnung und das gemeinsame Gebet zwischen verschiedenen Religionen. Die sogenannte «*Communicatio in sacris*» ist kein großes Problem, vorausgesetzt, die Spiritualität ist echt. In dieser Richtung entwickeln sich zahlreiche Erfahrungen.

Dies alles bedeutet ein weitaus radikaleres Überdenken von Theologie, als es bisher in den Kirchen seit den ersten Jahrhunderten unternommen wurde. In diesem Sinne öffnet sich die Kirche zu einer neuen Sicht von pluralistischer Humanität, in der alle Religionen in ihrem gemeinsamen Kern von Werten, über die Eigenarten ihrer historischen Ursprünge hinaus, gefordert sind. Die Menschheit wird sich dann in ein Zeitalter bewegen, in dem Gott/das Absolute mehr «im Geist und in der Wahrheit» anerkannt und verehrt wird als in irgendeiner rein «menschlichen» Organisation. In diesem Sinne müssen die asiatischen Kirchen zwangsläufig einen tiefen Eindruck auf christliches Denken und hoffentlich auch auf Aktionen in den 90er Jahren dieses Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert ausüben.

Aus dem Englischen übersetzt von Andrea Verhoeven

TISSA BALASURYA

Mitglied der Kongregation der Oblatenmissionare von der Unbefleckten Empfängnis Mariens. Veröffentlichungen: *Jesus Christ and Human Liberation* (1976); *Eucharist and Human Liberation* (1977); *Planetary Theology* (1984); *Sri Lanka Economy in Crisis* (1981); *Catastrophe July 1983*. Außerdem viele Kleinschriften und Zeitschriftenartikel. Anschrift: 281 Deans Road, Colombo 10, Sri Lanka.